

Kultur und Geschichte Sempervivum - Hauswurz, Dachwurz

In den letzten Jahren erlebt die Hauswurz eine regelrechte Renaissance!

Schon in den 80er Jahren eroberten die Pflanzen mit Ihrer Farben- und Formenpracht die Herzen vieler Pflanzenfreunde. Die meisten *Sempervivum* sind sehr genügsam und ermöglichen große Freude auf kleinstem Raum. Ob in Gefäßen und Kästen auf Ihrem Balkon oder Ihrer Terrasse, im Steingarten, in der Trockenmauer und als Grab- oder Dachbepflanzung. Falls Sie in den Urlaub fahren, oder oft unterwegs sind, brauchen Sie keinem Nachbarn Ihren Schlüssel anvertrauen und ihn bitten, dass er Ihre Pflanzen wässert!



Geschichte & Aberglaube

Früher war die Hauswurz eine klassische Zauberpflanze. Sie wurde auf die Dächer gepflanzt um das Haus oder auch die Scheunen und Viehställe vor Blitzschlag zu schützen. Schon im 4. Jahrhundert vor Chr. berichtet der griechische Botaniker Theophrastus von seiner Anwesenheit auf Mauern und Dachziegeln.



Im 9. Jahrhundert nach Chr. hat der große Kaiser Carolus Magnus (Karl der Große) in seiner Landgüterordnung sogar befohlen *Sempervivum* auf die Dächer zu pflanzen!

Die Römer taufte die Dachwurz zu Ehren ihres Donnergotts Jupiter "barba jovis", zu deutsch "Jupiterbart". Da die Pflanze schon seit über 2000 Jahren in Kultur sind, gibt es mittlerweile weltweit viele volkstümliche Bezeichnungen: Dachwurz, Donnerkraut, Donnerbart, Donnerlauch, Hauslauch, Scherzenkraut, Wetterwurz, Zittriwurzen, Zittrichskraut, Hauslaub, Hausrampfe, Rampfe, Wilder Rhabarber, Houseleeks und Hen and Chickens (in England) oder Huslög (in Schweden) u. v. a.

Ursprünglich hatte die Hauswurz vielleicht nur den Zweck, lose Ziegel- oder Strohdächer zusammen zu halten und die Lehmdecke vor Auswaschung zu schützen.

Bei herannahendem Gewitter wurden zusätzlich Blätter im Ofen verbrannt, welche die abergläubigen Leute am Johannistag pflückten. In Süddeutschland wurden Pflanzen in den Schornstein gehängt, damit die Hexen nicht hineinfahren konnten.

Es wurde schriftlich niedergeschrieben, dass die Hauswurz eines der Zutaten war, die die Hexen zum Wetterbrauen verwendeten und für Ihre "Hexensalbe" verwendeten, die sie zum Fliegen benötigten!

Vorkommen

Die Hauswurz gehört zur Familie der Dickblattgewächse (*Crassulaceae*). Der Name *Sempervivum* bedeutet übersetzt immerlebend oder auch die "Ewig Lebenden" und steht in der Blumensprache für Lebhaftigkeit und Fleiß.

Die Heimat der Dachwurzarten beschränkt sich auf die Gebirgszonen auf der nördlichen Erdkugel: Sierra Nevada, Kantabrien, Pyrenäen, Alpen, Apenninen, Balkan, Karpaten, Anatolien, Kaukasus bis in die Gebirgszüge im Iran. Einzig bekannte Art aus Afrika ist *S. atlanticum*, die im Atlasgebirge in Marokko beheimatet ist.



Die Pflanzen sind sehr bescheiden und wachsen dort meist in Felsspalten und so zehren sie von ihren eigenen abgestorbenen Pflanzenteilen. Einige Arten gedeihen aber auch in hügeligem Grasland, z.B. *S. grandiflorum* oder wie die graugrüne Dickblattsteinwurz *S. ruthenicum* sogar in lichten Kieferwäldern.

Arten- und Sortenvielfalt

Da die Arten sehr variabel sind wurden ca. 200 beschrieben, jedoch nur ca. 60 Arten botanisch anerkannt.

Auch die Steinrosen (Sektion *Jovibarba* de Candolle 1828), die fast ausschließlich noch immer unter dem Gattungsnamen *Jovibarba* kultiviert werden, wurden mittlerweile von den Botanikern 't Hart & Bleij wieder zur Gattung *Sempervivum* gestellt.

Zudem gibt es mittlerweile über 3000 Kultivare. Eine enorme Vielfalt von Formen, Farben und Größe.

Zwei- bis dreijährige Rosetten haben einen Durchmesser ab 0,5 cm (*S. arachnoideum* ssp. *arachnoideum* 'Minor' oder *S. pumilum*) bis über 20 cm (z.B. 'Caldera' und 'Pip') und aufgedüngt sogar bis zu 30 cm!

Die Pflanze vermehrt sich am Naturstandort entweder durch Aussaat oder durch Tochterrosetten, die an mindestens zweijährigen Rosetten an den Ausläufern (Stolonen) von unterschiedlicher Länge sitzen und mehr oder weniger dichte Polster und Matten formen.



Sempervivum sind monokarp, d.h. die meist im dritten Jahr blühende Rosette steckt ihre ganze Kraft in die Bildung des Blütenstandes und stirbt nach der Blüte ab. Da bei den *Sempervivum* zu 98% immer genügend Kindel ausgebildet werden, ist dieser Verlust annehmbar, gerade bei den kleinrosettigen Arten und Sorten. Ob die Pflanze blühen wird, erkennt man bereits daran, wenn die Rosette im zeitigen Frühjahr keine Ansätze von Tochterrosetten zeigt.

Die Blüten sind meist rosa oder rot, z.B. *S. arachnoideum* und *S. marmoreum*, seltener gelb, z.B. *S. heuffelii* und *S. wulfenii* oder bei Hybriden apricot und bei Albinoformen von *S. arachnoideum* weiß gefärbt.

Standort

Sempervivum sind Sonnenkinder und lieben es möglichst vollsonnig in durchlässigem Substrat. Staunässe ist, außer beim Donarbart (*S. heuffelii*), unbedingt zu vermeiden. Bei einem schattigen und zu feuchtem Standort verlieren Sie ihre typische Form und Farbe, sie "vergeilen" und sind dann auch anfälliger für Schädlinge und gerade im Winter nicht sehr robust.

Die Hauswurz ist ein richtiger Verwandlungskünstler, da sich die Rosetten von Monat zu Monat verfärben. Die schönsten Farben werden Sie bei den meisten Arten und Sorten im Frühling beobachten, wobei rötliche Töne überwiegen. In den heißen Sommertagen werden die Farben blasser und zum Herbst sind viele Rosetten mehr grünlich getönt. In dieser Zeit sterben die äußeren Blätter ab und die jüngeren krümmen sich nach innen um die Rosette vor dem bevorstehenden Winter zu schützen.



Sempervivum 'Grey Lady' in den Monaten April & August 2003, September 2004

Viele Faktoren sind ausschlaggebend wie sich die Pflanze entwickelt. Am einflussreichsten ist die Höhenlage des Kulturortes. Umso höher, desto intensiver und leuchtender sind die Farben der Rosetten. Sogar witterungsbedingt kann es durchaus vorkommen, dass Rosetten in aufeinander folgenden Jahren in ihrer Färbung deutliche Unterschiede zeigen.

Substrat und Düngung

Eine große Rolle spielt auch die Düngung und das Kultursubstrat. Jeder Sammler und Züchter hat sein eigenes Rezept. Ich nehme eine Mischung aus jeweils einem Teil handelsüblicher Pflanzerde, sandigem Lehm, Granitsplitt und Perlite, der das Substrat auflockert und somit eine gute Wasserdurchlässigkeit und eine gute Luft- und Sauerstoffzufuhr der Wurzeln gewährleistet. Der zuletzt genannte Substratzusatz ist auch unter der Bezeichnung Isoself und Perligran im Handel. Er besteht aus Naturglas vulkanischen Ursprungs, das schockartig auf 1000°C erhitzt wird und sich zu kleinen Teilchen, ähnlich kleinen Styroporflocken, aufbläht.

Zuletzt mische ich eine geringe Menge Hornspäne hinzu. Sie sollten kein Hornmehl verwenden, da die staubfeine Substanz durch Regen und ggf. zusätzlichem Wässern bald vom Substrat ausgewaschen wird.

Gerade bei den Hybriden erzielt man durch etwas organischen Dünger eine intensivere Blattfärbung. Größere Mengen würden zur Blütenbildung anregen und zu monströsem Rosettenwachstum führen. Dies trägt auch dazu bei, dass die Pflanzen vergeilen, was schon im Kapitel "Standort" angesprochen wurde.



Sempervivum 'Grey Lady' im Mai: links in magerem Substrat kultiviert, rechts in humosen, nährstoffreicherem Boden

Als oberste Schicht gebe ich Splitt in die Töpfe. Das wirkt optisch gut und hält Samenunkräuter fern. Die Pflanzen können am Wurzelhals schneller abtrocknen und sind vor Fäulnis geschützt. Helen E. Payne schrieb in Ihrem Buch "Sempervivum & Sedum, plant jewels of the high country", dass bei Verwendung von Granit Splitt zusätzlich Mineralien an die Pflanzen abgegeben werden. Von Quarzsplit sollte man meiner Erfahrung nach absehen, da dieses Gestein die Feuchtigkeit speichert und der eigentliche Zweck nicht erfüllt wird. Zudem bilden sich dann schnell Algen und Moose, was oft sehr unansehnlich wirkt.

Hinsichtlich der Bodenverhältnisse sind *Sempervivum* sehr genügsam. Sie wachsen in leicht sauren, neutralen oder leicht alkalischen Böden. Bei mir stehen alle Arten und Hybriden im gleichen Substrat und gedeihen prächtig.

Vermehrung

Eine sortenechte Vermehrung gewährleistet nur die Abnahme der Tochterrosetten. Diese werden erst in kleine Töpfchen in die Erde gesteckt, wo sie dann innerhalb kürzester Zeit Wurzeln bilden und anwachsen.

Die "Hen & Chickens" *S. globiferum* und deren Unterarten (syn. *Jovibarba sobolifera*, *J. allionii*, *J. arenaria* und *J. hirta*) bilden hingegen sehr dünne, fadenartige Stolonen. Bei geringster Berührung rollen die Kindel ab und bilden nach kurzer Zeit eigene Wurzeln.

Beim Donarbart *S. heuffelii* (früher *Jovibarba heuffelii*) sitzen die Tochterrosetten direkt an ihrem rübenartigen Wurzelstock. Optisch täuschen die Pflanzen so eine Rosettenteilung vor (Abb. rechts). Im dritten Jahr kann man den Nachwuchs mit einem scharfen Messer abtrennen. Bevor Sie die Rosetten wieder eintopfen, sollte die Schnittstelle abgetrocknet sein.



Eine Aussaat im Frühling ist langwieriger und eher für den Züchter interessant. Nahezu jeder Sämling wird in Größe, Form und Farbe variieren. Die Samen sind Lichtkeimer, d.h. hier ist zu beachten, dass man die staubfeine Saat nicht abdeckt, sondern nur leicht andrückt.

Schädlinge, Krankheiten und andere Umwelteinflüsse

Durch die Klimaveränderung häufen sich die Fälle von Hagelschlag mit größeren Hagelkörnern. Die "Narben" bleiben in der Regel bis zum Absterben der äußeren Blätter in der späten Jahreszeit sichtbar. Besonders die großrosettigen Kultivare leiden darunter. Bei einer Kultur oder Anzucht im Gewächshaus können bei zu hoher Luftfeuchtigkeit Blattläuse auftreten.



Eine unerwünschter Gast ist der Dickmaulrüssler, dessen Larven die Wurzeln der Pflanzen abfressen. Als biologische Pflanzenschutzmaßnahme werden hier Nematoden eingesetzt.

Ein Sammler berichtete mir vor zwei Jahren, dass er einen weiteren Schädling beobachtet hat, der schon seit Jahrzehnten Schäden an seinen *Sempervivum* verursacht. Die Larven einer Fliegenart minieren die Blätter der Pflanzen. Die genaue Art ist mir nicht bekannt. Es könnte sich um eine Verwandte der "Narzissenfliege" handeln. Sie befällt neben den großrosettigen Pflanzen auch *S. arachnoideum* Formen und Sorten. Es gibt

jährlich zwei Generationen. Die erste Welle erscheint um Pfingsten, die zweite im September. Davon können manche sogar in den Blättern überwintern. Vergeilte *Sempervivum* werden bevorzugt befallen. Als Bekämpfungsmittel ist mir nur die mechanische Maßnahme bekannt. Am besten werden die befallenen Blätter zerdrückt oder entfernt und vernichtet.

Auch Schnecken und Mäuse können Fraßschäden anrichten. Vor zwei Jahren fand ich sogar ein Mäusenest, das mit haarigen *S. arachnoideum* Rosetten ausgestattet war- sie hatten es bestimmt während des Winters schön gemütlich und warm!

In anderen Gärtnereien und Sammlungen ist auch schon ein Pilz namens *Endophyllum sempervivi* aufgetreten, den man sogar manchmal am Naturstandort findet. Bei Befall wird das Rosettenlaub gekrümmt und oft dreifach verlängert, worauf sich Stellen mit rostartigen Punkten bilden. Der Pilz ist ausdauernd und die befallenen Rosetten müssen schnell vernichtet werden (keinesfalls auf den Kompost!). Andernfalls kann er ganze Kulturen zunichte machen. Als Gegenmittel wurde früher das Pflanzenschutzmittel "Plantvax" verwendet.

Züchtung und Kultivare

Ein großes Problem ist die Nomenklatur und die Bestimmung der Arten und Kultivare, da das Aussehen, wie schon erwähnt, von vielen Faktoren abhängt.

Nach meiner Erfahrung sind mindestens 30% der in den Gärtnereien und die meisten in den Gartencentern angebotenen *Sempervivum* mit einem falschem Namen etikettiert.

Die Arten der Hauswurz sind sehr variabel und so finden wir bereits in der Natur viele attraktive Standortvarietäten. Hinzu kommen Hunderte von Hybriden, die durch die Aussaat von Menschenhand entstanden sind. Die meisten davon sind

Zufallsämmlinge. Meist bestäubten emsige Bienen und Hummeln die Blüten und die Züchter bedienten sich lediglich des Samens. Nur wenige wurden gezielt eingekreuzt.

Die ersten Züchter in Deutschland waren Georg Arends, Karl Foerster, Goos & Koenemann,



Kayser & Seibert und Martin Haberer.

Auch aus Großbritannien (David T. Ford) und Amerika (Helen E. Payne, Edward Skrocki und Gary Gossett) wurden teilweise sehr schöne Hybriden gezüchtet und in den 80er Jahren durch die Staudengärtnereien Zeppelin und Kahl verbreitet.



Das Züchtungsziel war überwiegend möglichst großrosettlige Sämlinge zu erhalten. Die Kreuzungspartner waren meist *S. tectorum* und *S. marmoratum* Formen.

Heute liegt der Trend bei den kompakt wachsenden Sorten und *S. heuffelii* Hybriden mit denen man auf kleinstem Platz große Freude hat. Pflanzen mit gelben und orange Tönen (z.B. *S. montanum* 'Cmiral's Yellow' und 'Alchemist') oder mit untypischen Blatt- und Rosettenformen (z.B. 'Grigg's Surprise' und 'Oddity') sind nach wie vor sehr gefragt.

Schade ist, dass es so viele wunderschöne Sorten gibt, die schon vor 20 – 30 Jahren gezüchtet wurden aber immer noch unbekannt sind. Das Standardsortiment beinhaltet meist nur 'Smaragd', 'Rubin', 'Noir', 'Othello' und die Sorten von Georg Arends 'Alpha', 'Beta' und

'Gamma', die Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden sind.

Neuerdings wird in Deutschland und Belgien (Andre Smits) wieder viel gezüchtet. Einige der schönsten meiner Sämlinge und Neueinführungen von Johann Fritz sind 'Blaukraut', 'Gargamel', 'Plüschbär', 'Dickkopf', 'Wollaus' (Abb. Seite 6, oben links), 'Zackenröschen'; Neuheiten von 2006 + 2007 'Bloody Mary', 'Spitzbub' und 'Wolllust', sowie aus 2008 'Azrael', 'Chocolate Pepper' (Abb. S. 6 unten rechts), 'Little Miss Sunshine' (Abb. oben links), 'Miss Piggy', 'Rita's Rose', 'Sweet Lime Girl' und 'Techno Rose'.

Wir dürfen gespannt sein, da es bei dieser Vielfalt immer noch Verbesserungen und so manche Überraschung gibt.

Verwendungsmöglichkeiten

Sempervivum sind bestens geeignet zur Pflanzung in Steingärten, Trögen und Töpfen aus Ton oder Terrakotta, in und auf Trockenmauern, zur Dachbegrünung oder als Grabbepflanzung.

Dazu gesellen sich gerne andere Vertreter der Familie, z.B. Fetthenne (*Sedum*, *Hylotelephium* und *Phedimus*) und Dickrösschen (*Prometheum* und *Rosularia*) oder auch winterharte Kakteen (z.B. Opuntien u. *Echinocereus*), *Yucca* und Alpine, wie zwergwüchsige Glockenblumen (*Campanula*), Storchschnabel (*Geranium*) und kriechender Thymian.

Setzen sie Ihre Sempervivum in Oma's Emailgeschirr, und sogar in ausgedienten Schuhen oder auf Stühlen fühlen sie sich wohl! Oder haben Sie schon daran gedacht Ihr Vogelhäuschen damit zu bepflanzen? - der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.



© Erwin Geiger 2008

Email flora @ semper-vivum.de